

Bhutan im Überblick

zusammengestellt von Dieter Brauer

König Jigme Singye Wangchuk tritt ab

Der Vierte König der seit 1908 regierenden Wangchuk-Dynastie, Jigme Singye Wangchuk, hat am 9.12.2006 sein Amt an seinen 26-jährigen Sohn und Thronfolger, Jigme Khesar Namgyel Wangchuk, übergeben. Der König hatte bereits ein Jahr zuvor seine bevorstehende Abdankung angekündigt. Damals hatte er jedoch gesagt, er werde erst 2008 zurücktreten und bis dahin seinen Nachfolger in die Amtsgeschäfte einarbeiten. In der Zwischenzeit hatte er allerdings bereits angedeutet, dass er möglicherweise auch schon vor 2008 aufhören werde. Der Amtsverzicht des 51-jährigen zum jetzigen Zeitpunkt, der der König dem Kabinett erst am 14.12.2006 mitteilte, kam dennoch überraschend. Bereits am 23.12.2006 trat der neue König vor die Nationalversammlung und kündigte die Fortsetzung des politischen Kurses seines Vaters, insbesondere die Unterstützung für den Demokratisierungsprozess an.

Vorbereitungen auf die Wahlen 2008

Unmittelbar vor seiner Abdankung hat der Vierte Druk Gyalpo, Jigme Singye Wangchuk, dazu aufgerufen, rechtzeitig mit der Bildung von politischen Parteien zu beginnen, damit sich diese ausreichend auf die allgemeinen Wahlen im Jahr 2008 vorbereiten könnten. Um den Wahlen Glaubwürdigkeit zu verleihen, sollte es mindestens drei Parteien geben. Ideal wäre es, wenn vier oder fünf politische Parteien gebildet würden. Bisher hat sich noch niemand aus der Deckung gewagt und eine Partei gegründet, obwohl informell bereits politische Gruppierungen im Entstehen begriffen sind. Die Wahlkommission unter dem Obersten Wahlleiter Dasho Kunzang Wangdi hat inzwischen die Regeln für Wahl und die Bildung von Parteien veröffentlicht. In der Öffentlichkeit sehr umstritten ist die Bestimmung, dass Parlamentskandidaten einen akademischen Abschluss besitzen müssen. Die Regierung verteidigt diese Regel mit dem Hinweis auf die komplexen Aufgaben der Parlamentarier, die eine möglichst hohe Qualifikation erfordern. Die zu gründenden Parteien müssen nachweisen, dass sie in allen 20 Kreisen Anhänger haben und dürfen ihre Mitgliedschaft nicht nach regionaler Herkunft, Geschlecht, Sprache, Religion oder sozialem Stand beschrän-

ken. Finanzierung durch ausländische Geldgeber ist verboten. Die Wahlen zur Nationalversammlung werden in zwei Runden abgehalten. In Vorwahlen werden die beiden stärksten Parteien ermittelt, die dann in die Stichwahl gehen.

Flüchtlingsfrage belastet bhutanisch-nepalische Beziehungen

Das Problem der in den Lagern in Nepal lebenden Flüchtlinge belastet weiterhin die bhutanische-nepalischen Beziehungen. Wie Außenminister Lyonpo Khandu am 27. Dezember 2006 vor der Nationalversammlung ausführte, war in der 14. Runde des Gemeinsamen Komitees beider Länder im Jahre 2003 eine Einigung über die weitere Behandlung des Flüchtlingproblems erzielt worden. Seitdem habe aber die nepalische Seite erklärt, das Problem gehe Nepal nichts an, sondern müsse zwischen Bhutan und den Bewohnern der Lager geklärt werden. Die bisher erzielten Übereinkünfte seien damit hinfällig. Nepal habe nur aus humanitären Gründen den Flüchtlingen Asyl gewährt, aber der Stillstand müsse von Bhutan überwunden werden. Lyonpo Khandu Wangchuk bestand darauf, dass die nepalische Seite die früher erzielten Vereinbarungen einhält. Bhutan könne nicht bilateral mit den Menschen in den Lagern verhandeln, da die meisten von ihnen keine bhutanischen Bürger seien.

Inzwischen hat sich die amerikanische Regierung erboten, 50 000 der mehr als 100 000 Lagerbewohner Asyl in den Vereinigten Staaten zu gewähren, vorausgesetzt, die nepalische Regierung und die Flüchtlinge selbst sind damit einverstanden. Auch Kanada und Australien haben sich bereit erklärt, einen Teil der nepalischen Flüchtlinge aufzunehmen. Allerdings wird der Prozess der Umsiedlung geraume Zeit, voraussichtlich mehrere Jahre, in Anspruch nehmen.

Bhutan geschrumpft

Eine neue Landkarte von Bhutan zeigt ein beträchtlich verkleinertes Staatsgebiet für das Himalaya-Königreich. Statt bisher 45.600 km² hat danach Bhutan nur noch eine Fläche von 38.398 km². In einem Artikel in der Bhutan Times vom 24.12.2006 wird der zuständige Regierungsbeamte, Dasho Pema Wang-

chuk, mit der Äußerung zitiert, die jetzt in der neuen Karte als tibetisch betrachteten Gebiete, darunter der 7.554 m hohe Kulagangri, hätten niemals zu Bhutan gehört. Die Grenze sei bereits 1988 durch die bhutanische Armee festgelegt und 1989 durch die Nationalversammlung bestätigt worden. Auf allen bisher verfügbaren Karten ist das jetzt fehlende Landstück als nördlicher Teil des Dzongkhag Gasa eingezeichnet. Der Kulagangri liegt auf diesen Karten an der Grenze zu Tibet und galt bisher als der höchste Berg des Landes.

Indisch-bhutanischer Freundschaftsvertrag erneuert

Bhutan und Indien haben den am 8. August 1949 geschlossenen Freundschaftsvertrag erneuert. Der neue Vertrag wurde in jahrelangen Verhandlungen den veränderten Bedingungen in den Beziehungen beider Länder angepasst. Nach der Unabhängigkeit

im Jahr 1947 war Indien als Nachfolgestaat von Britisch-Indien in die Rechte gegenüber Bhutan eingetreten, die vor allem eine Abstimmung der Außenpolitik Bhutans mit der indischen Regierung vorsehen. Zwischen beiden Ländern entwickelte sich seit dem historischen Besuch von Jawaharlal Nehru in Bhutan 1958 eine enge Zusammenarbeit auf praktisch allen Gebieten. Indien baute die ersten Straßen in Bhutan und sicherte militärisch die nördliche Grenze zu Tibet. Das Land ist der bei weitem wichtigste Handelspartner und Investor in Bhutan. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht auf dem Energiesektor, wo Indien beim Bau großer Wasserkraftwerke hilft und den Großteil des erzeugten Stroms abnimmt. Rechtzeitig zur Unterzeichnung des neuen Freundschaftsabkommens wurde auch die Demarkierung der gemeinsamen Grenze abgeschlossen, an der seit den 60er Jahren gearbeitet wurde.

Gefahr für ein unberührtes Paradies?

Tourismus in Bhutan

Dieter Brauer

Das kleine Himalaya-Königreich Bhutan rühmt sich, eines der letzten unberührten Paradiese auf Erden zu sein. In seinem Norden, an der Grenze zu Tibet, recken sich die Gletscher bedeckten Gipfel mehr als 7.000 Meter hoch in den Himmel. Von dort ergießen sich tosende Gebirgsbäche und Flüsse durch tief eingeschnittene Täler in die indische Tiefebene im Süden des Landes. Dazwischen findet der Reisende auf engstem Raum alle Vegetationszonen vom tropischen Regenwald über Laub- und Nadelholzwälder bis hin zu alpiner Flora. Anders als in anderen Himalayastaaten mit ähnlichen geographischen und ökologischen Bedingungen ist in Bhutan die ursprüngliche Tier- und Pflanzenwelt noch weitgehend intakt.

72 Prozent des Landes sind bewaldet. 770 Arten von Vögeln, 165 Arten von Säugetieren und viele Tausende von Pflanzenarten sind in Bhutan beheimatet, darunter viele auf den roten Listen geführte Arten. In den Höhen bis 4000 Meter wachsen ganze Wälder von üppig blühenden Rhododendron-

Bäumen und -sträuchern, und bis über 5000 Meter findet man seltene Heilpflanzen, die in der tibetischen Medizin seit Jahrtausenden genutzt werden.

Aber nicht nur Landschaft und Natur in Bhutan suchen ihresgleichen: ebenso faszinierend ist die buddhi-

stische Kultur, die sich in kaum einem anderen Land so unverfälscht erhalten hat. Vor allem in den mittleren Höhenlagen von 2.000 bis 3.000 Metern, wo die mit Tibet oder dem nördlichen Burma verwandte Bevölkerung zu Hause ist, finden sich die mächtigen Trutzburgen – die Dzongs – die seit dem 17. Jahrhundert die admini-